

freitext

Kultur- und Gesellschaftsmagazin

Heft 19

Jahrgang 10; April 2012
5 Euro; ISSN 1862-5452

kopfkontrolle



D 5 Euro
A 5,75 Euro
CH 9,80 SFR

feat. *ada*

kopfkontrolle

Mindful is the reader. Mindful is the lover of ... Mindful of emerald green and the big secret we all already know. That *Geheimnis* where our cheeks ache from smiling, the smile stretches our ears, ears become so good they can even hear auras. Auras start to exist till our heads explode, fragment, stretch and melt all at the same time.

Koordinationschwierigkeiten in alle Richtungen. Kopfkontrolle jeden Tag - eine Untersuchung der Haltung, der möglichen, der bestimmt vorhandenen Störung. Dem Hirnscan, dem wir jeden Tag unterzogen sind, entkommen wir nicht in unseren vier Wänden, auch da sind wir Marginalien, auch da gibt es kein Gesamtbild einer Geschichte. Wer wir sind, ist schon geschrieben irgendwo und wir gehen danach suchen. Wer wir sind, sagen sie uns, sie zeigen es uns, wie man geht, spricht, denkt. Wir sollen uns in ihnen wiederfinden, bis wir das Spiegelbild lesen können. Judith Butler hat geschrieben, dass auf einen Namen hören bedeutet, ein Subjekt zu werden. Die Unterwerfung unter das Menschsein, unter die Anrufung, das vom Anderen durch den Namen definiert sein.

Volle Kopfkontrolle. Doch wie kann ich mich dem entziehen? Gebt mir 99 Namen, doch meinen wirklichen Namen, den werdet ihr am Ende nicht kennen. Der steht irgendwo geschrieben auf der Innenseite meines Herzens, da, wo mein Kopf keinen Zugang hat. Produziere Chaos, Unordnung, Instabilität. Verrücke die Objekte, die Konzepte und Ideen, störe die Ordnung dieser Welt, um die Kontrolle zu erlangen. Die Kontrolle über dich, dein Leben, deinen Kopf. Und nicht nur meinen - die Köpfe tausender Geköpfter, deren Tötung geleugnet oder für unbedeutend erklärt wird; oder vergessen. Denn auch das Vergessen ist eine Form der Kopfkontrolle. Und das Erinnern und das Gedenken eine Form der Rebellion.

In der vorliegenden Ausgabe legen wir die Ergebnisse des ersten Teils unserer Kooperation mit der türkischen Literaturzeitschrift *Ada* vor. Das Magazin *Ada* wurde von dem Autoren Serkan Türk in Trabzon gegründet und konzentriert sich auf die literarischen Arbeiten junger Autor/innen. In der Winterausgabe 2012 (Heft 12) des Magazins sind in türkischer Übersetzung Texte von

Mutlu Ergün, Daniel Kahn, Philipp Khabo Köpsell, Selim Özdoğan, Olumide Popoola, Marianna Salzmann und Deniz Utlü (Angry Birds) und Hakan Savaş Mican erschienen. Außerdem Bilder von Shintaro Yamakawa, der auch für die vorliegende Ausgabe unseres Magazins eine Auswahl seiner Arbeit zur Verfügung gestellt hat. Koray Yılmaz-Günay hat für *freitext* Erzählungen von Karin Karakaşlı, Güray Süngü, Menekşe Toprak und Serkan Türk ins Türkische übertragen.

Die Kooperation fand im Rahmen des Projekts »Tandem – Kulturmanageraustausch Türkei« statt, das von der Stiftung Mercator (Essen), der European Cultural Foundation (Amsterdam) gemeinsam mit MitOst (Berlin), Anadolu Kültür (Istanbul) und der Istanbul Bilgi University (Istanbul) initiiert und durchgeführt wurde.


Mit dieser Ausgabe beginnt auch die Brieffreundschaft zweier Kulturmagazine. *freitext* hat dem Magazin *Transit* aus Berkeley einen Brief geschrieben und druckt in dieser Ausgabe das Antwortschreiben ab.

Die Redaktion



MitOst





Ein Kino der Köpfe.

Die 62. Internationalen Filmfestspiele Berlin blicken auf die menschliche Psyche

Von Maike Reinerth

Kluger Kopf: R.D. Laing, Pionier der ›Antipsychiatrie‹ in »All Divided Selves«

Kinoköpfe

Das Kino und den menschlichen Kopf verbindet eine lange Leidenschaft: Ob der Filmtheoretiker Béla Balázs 1924 von der Großaufnahme schwärmt oder Filmkritikerinnen wie Frieda Grafe und Regisseure wie Josef von Sternberg sich im Profil Marlene Dietrichs versenken – stets geht es dabei um die außergewöhnliche Fähigkeit des Mediums, den Kopf des Menschen in den Mittelpunkt zu stellen und so den Ausdruck des Mienenspiels zur universell verständlichen Sprache, das Schauspieler/innengesicht zur Leinwand für die inneren Bedürfnisse seiner Zuschauer/innen zu machen.

Kopfkino

Darüber hinaus wurde das Kino seit seinen Kindertagen immer wieder auch mit den Mechanismen unseres Kopfinnen – Bewusstsein, Traum, Imagination – verglichen. Dabei erschöpfte sich diese Rede vom ›Kopfkino‹ nicht in den filmischen Möglichkeiten, jedes nur erdenkliche Szenario und die fantastischsten Welten zu entwerfen, sondern bezog sich häufig auch auf ästhetische Übereinstimmungen zwischen Formen des Innenlebens und Formen der Filmkunst. Neben zahlreichen Filmemacher/innen, Film- und Kulturtheoretiker/innen waren auch Ärzt/innen und Psycholog/innen – Sigmund Freud, Fritz

Kahn, Hugo Münsterberg – von den Parallelen zwischen Kino und Geist fasziniert: »Das Lichtspiel erzählt uns die Geschichte vom Menschen, indem es die Formen der Außenwelt, nämlich Raum, Zeit und Kausalität überwindet und das Geschehen den Formen der Innenwelt, nämlich Aufmerksamkeit, Gedächtnis, Phantasie und Emotion anpaßt,« schrieb Hugo Münsterberg, Psychologe und Pionier der Filmtheorie, bereits 1916 in »The Photoplay«.

Kino, Kritik und Klinik

Filmische Versuche über die menschliche Psyche hatte sich auf der diesjährigen Berlinale auch das Forum Expanded mit einer Ausstellung in den Kunstsälen Berlin zum Thema gemacht: »Kritik und Klinik« zeigte ausgewählte Film-, Video- und Installationsarbeiten, die neben der für die Sektion titelgebenden Erweiterung traditionell kinematografischer Formen auch die Grenzbereiche zwischen Wahrnehmung und Wirklichkeit, Ich und Gesellschaft, Innen und Außen kritisch in den Blick nahmen.

Den Kern des Expanded-Programms bildete Luke Fowlers experimentelle Dokumentation »All Divided Selves« über den britischen Psychiater Ronald D. Laing, Mitbegründer der sogenannten ›antipsychiatrischen‹ Bewegung, die in den 1960er

Jahren konventionelle psychiatrische Grundannahmen in Frage stellte. In einer Montage aus Archivmaterial und aktuellen Aufnahmen, deren Spektrum vom psychiatrischen Lehrfilm über Fernsehaufzeichnungen und 16mm-Aufnahmen im Stil von Amateurfilmen bis zur Direct Animation reicht, nähert sich Fowler dem Psychiater und dessen Ideen. Form und Inhalt des Films verschmelzen dabei auf faszinierende Weise: Der Materialmix lässt die Grenzen zwischen dokumentarischen und fiktionalen Formaten ebenso verschwimmen wie zwischen Realität und Fantasie, Normalität und Verrücktheit. Wenn sich auf akustischer Ebene der Dialog mit einem Voice Over, atmosphärischem Raumklang und Geräuschen aus dem Off überlagert, wird die Tonmischung zu einer Sinfonie schizophrener Stimmen. Was eine Gruppe junger Psychiater/innen an einer Stelle über die eingespielte Erzählung einer Patientin sagt, wäre somit eine ebenso zutreffende Beschreibung von Fowlers Film: ein ungewöhnlicher Stream-of-Consciousness, dessen außergewöhnliche, assoziative Struktur geradezu künstlerisch wirkt.

Die gesellschaftlichen Mechanismen, die ein Subjekt als ›psychisch krank‹ definieren, umzustoßen und auch vermeintlich unnormale Wahrnehmungsformen in ihrem phänomenologischen Wert als bereichernde Welterfahrung zu erkennen war eine Prämisse der Antipsychiatrie. »All Divided Selves« übersetzt diese Idee in filmsprachliche Terminologie: in der määndernden Erschließung seines Gegenstandes ebenso wie durch die experimentelle Erkundung dessen, was Kino alles (sein) kann.

Kritische Köpfe – klinische Behandlung?

Weitere Exponate ergänzten Luke Fowlers Film um unterschiedlichste Zugänge zu »Kritik und Klinik«: An das kreative Potenzial abweichender Erlebensformen knüpft »There Is Something In The Air« an, ein halbstündiger Film der Inderin Iram Ghufuran. Berichte von Menschen, die behaupten, von einer rätselhaften ›Luftkrankheit‹ befallen zu sein, mischen sich mit einer mystischen Erzählung über eine verschwundene Frau. Dokumentarische Szenen an einem Sufi-Schrein, an dem sich die ›Erkrankten‹ sammeln, um ihre teils visionäre psychische Besessenheit körperlich auszuagieren – ein Kollektivereignis, bei dem doch jede/r auf seine sub-

jektive Erfahrung zurückgeworfen bleibt – erhalten durch Effekte wie Zeitlupe, Rückwärtslauf, Licht und Schatten eine geisterhaft-träumerische Qualität. Für Ghufuran besteht die Faszination des ›Verrückten‹ jedoch nicht allein im audiovisuellen Spektakel, vielmehr beschwört sie auch dessen Möglichkeitsräume: im Traum, so eine der zu Wort kommenden Frauen, zeige sich nicht nur die ›Krankheit‹ sondern auch der Weg zur Heilung.

Die schwedischen Künstlerinnen Viriani Hallberg und Jennifer Rainsford verlagern in »O.G.B.I.P. (Our Global Behaviour Is Psychopathic II)« den Schwerpunkt von den Interna der Psyche auf die äußeren Handlungsräume zwischenmenschlicher Interaktion. In der zweikanaligen Videoinstallation inszenieren sie das Zusammentreffen dreier junger Frauen auf einem Segelboot. Was wie ein Sommerausflug beginnt entwickelt sich zu einem Vexierspiel von Angst, Betrug und Folter, in dem weder die Protagonistinnen noch die Zuschauer/innen sicher sein können, wer Opfer, wer Täterin ist. Ob Hallberg und Rainsford mit ihrem ästhetisch an ein Remake von Polanskis »Nóż w wodzie« (»Das Messer im Wasser«, 1962) erinnernden Beitrag im glatten Stil zeitenössischer Werbefilme tatsächlich Stellung zur Psychopathologie ›globalen Verhaltens‹ nehmen, bleibt allerdings fraglich.

In dieser Hinsicht aufschlussreicher scheinen die Werke von Florian Wüst (»Dienst an der Notwendigkeit«), Steffen Köhn und Paola Calvo (»A Tale Of Two Islands«) oder Ken Jacobs (»Seeking The Monkey King«), die auf je eigene Weise – als visuelle Sprachkritik, als Porträt einer ›schizophrenen‹ Inselwelt im Indischen Ozean, als stroboskopische Tour-de-Force durch die Geschichte des US-Kapitalismus – eine zweite These der antipsychiatrischen Bewegung ausformulieren: dass nämlich weniger das Subjekt zu behandeln sei als vielmehr die (kranke) Gesellschaft, in der es lebt.

Zurück zum Kino der Köpfe

Während die Künstler/innen des Forum Expanded in der Bülowstraße fern des Festivalzirkus' also teils spielerisch, teils schmerzhaft zu Grenzgänger/innen zwischen Realität und Phantasma und zu Historiograf/innen der Beziehung zwischen Subjekt und Gesellschaft wurden, durchzogen Erkundungen der rätselhaften menschlichen Psyche



«kopfloses Verhalten: »O.G.B.I.P. (Our Global Behavior Is Psychopathic II)«

und der womöglich »psychopathischen« Prinzipien unserer Zivilisation auch die anderen Festivalsektionen: Guy Maddin, eigentlich Dauergast des Berlinale-Forums, erzählt mit »Keyhole« im Berlinale Special die Heimkehr des Ulysses Pick zu seiner Frau Hyacinth. Diese gestaltet sich – wie könnte es bei Maddin anders sein – als fantastische Reise durch ein Haus voller Geister, Erinnerungen und (Alb-)Träume, das der Bauweise des menschlichen (Un-)Bewusstseins zu entsprechen scheint.

Im Wettbewerbsbeitrag »Was bleibt« dokumentiert Hans-Christian Schmid das Verschwinden einer an Depression leidenden Frau im gutbürgerlichen Milieu, die nach Jahrzehnten des familiären Theaterspiels ihren Mann und die (erwachsenen) Kinder verlässt. Dabei klinkt er sich nicht nur in den Diskurs zum Umgang mit der »Volkskrankheit Depression« ein sondern stellt auch geltende Ideale der Normalität zur Diskussion. Und Romuald Karmakar attestiert mit der Dokumentation eines im Dezember 2011 veranstalteten Symposiums im Berliner Haus der Kulturen der Welt – »Angriff auf die Demokratie – eine Intervention« – nicht nur einer Gesellschaft, die anstelle der Prinzipien von Gerechtigkeit, Freiheit und Solidarität den Gesetzen des Marktes gehorcht, einen desolaten »Gesundheitszustand«. Er führt uns auch von der psycho- und soziopathisch agierenden Gemeinschaft wieder zurück zum Kino der Köpfe: Vor den völlig schwarzen Hintergrund treten während des 100-minütigen Films zehn Frauen und Männer, um ihre Gedanken zur Lage der Nation, zum »Angriff auf die Demokratie«

zu verkünden. Den Inhalten mag man nicht immer vorbehaltlos zustimmen, aber der Film zeigt, wie spannend Kino sein kann – ganz ohne Kulisse, Handkameraeffekte oder akrobatische Montage, mit einfach nur zehn Köpfen (und ein paar Ziegen).

ALL DIVIDED SELVES (GB 2011) 93 Min.
R: Luke Fowler

THERE IS SOMETHING IN THE AIR (IN 2011)
29 Min. R: Iam Ghufan

O.G.B.I.P. (OUR GLOBAL BEHAVIOUR IS PSYCHOPATHIC) (S 2011) 15 Min. R: Jennifer Rainsford, Virilani Hallberg

DIENSTAN DER NOTWENDIGKEIT (D 2011) 7 Min.
R: Florian Wüst

A TALE OF TWO ISLANDS (D 2011) 16 Min.
R: Steffen Kehn, Paola Calvo

SEEKING THE MONKEY KING (USA 2011) 39 Min.
R: Ken Jacobs

KEYHOLE (CA 2011) 93 Min. R: Guy Maddin

WAS BLEIBT (D 2011) 84 Min.
R: Hans-Christian Schmid

ANGRIFF AUF DIE DEMOKRATIE –
EINE INTERVENTION
(D 2012) 102 Min. R: Romuald Karmakar

Impressum

Jahrgang 10 • April 2012 • 5 Euro • ISSN 1862-5452 • Heft

I9

freitext Kultur- und Gesellschaftsmagazin

Redaktion

Deniz Utlü (V.i.S.d.P.), denizutlu@freitext.com
 Mutlu Ergün, mutlu.erguen@freitext.com
 Maike Reinerth
 Marianna Salzmann, marianna.salzmann@freitext.com
 Marcela Knapp, marcela.knapp@freitext.com
 Bernhard H. F. Taureck
 Holger Karsch
 Sophie Elmenthaler

Lektorat

Marcela Knapp (Essay)
 Marianna Salzmann (Emotion)
 Salih Alexander Wolter (Ada)
 Stefanie Prietschmann (Praktikantin)

Networks

Sofia Hamaz, sofia.hamaz@freitext.com

Layout

Deniz Keskin, www.denizkeskin.nl

Internet

Daniel Dornis, www.dornis.info

Druck

akzent-druck, Hannover

Vertrieb

SI Special Interest, Nordendstr. 2, 64546 Mörfelden-Walldorf

Verlag freitext, Hannover

Bankverbindung: Freitext, Commerzbank Hannover
 Konto-Nr. 16 15 111 00 BLZ 250 400 66
 Finanzamt Hannover-Mitte, Steuer-Nr. 24/145/00071

Kontakt, Bestellungen, Abonnement

Michael Klesse
 Grethe-Jürgens-Str. 76, 30655 Hannover
 Tel.: 0511-20 30 849
mikeklesse@freitext.com
 Unter dieser Mailadresse können Magazine ab Ausgabe 3 nachbestellt werden.

Es gelten die allgemeinen Geschäftsbedingungen.

Für die Textinhalte und Bilder sind allein die entsprechenden Autoren verantwortlich.

Trotz sorgfältiger Recherchen konnten nicht alle Rechteinhaber ermittelt werden. Wir bitten Sie, sich gegebenenfalls mit uns in Verbindung zu setzen.

Der Verlag Freitext übernimmt keinerlei Haftung für unverlangt zugesandte bzw. nicht veröffentlichte Texte und Bilder, postalisch erreichte können wir nicht zurücksenden.

freitext Kultur- und Gesellschaftsmagazin® ist urheberrechtlich geschützt.

Bildnachweis

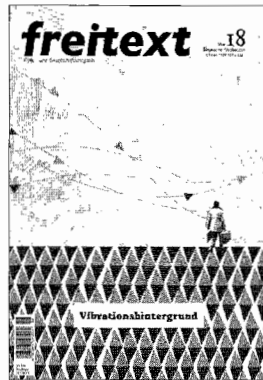
TITELBILD: February © 2011, Shintaro Yamakawa
 S. 5: Gesicht 3 © 2008, Martin Lechner
 S. 18-21: © AFROTAK TV cyberNomads 2011
 S. 29: All Divided Selves © Berlinale / Luke Fowler
 S. 31: O.G.B.I.P (Our Global Behavior Is Psychopathic II) © Berlinale / Jennifer Rainsford, Virilani Hallberg
 S. 35, 37: Sara Ahmed © Anna-E. Younes
 S. 41: 25-7-11 © 2011, Shintaro Yamakawa
 S. 42: Bastian Schlickeisen © 2008, Martin Lechner
 S. 43: Cover / Discover © 2010, Seren Basogul
 S. 44: Gesicht 4 © 2008, Martin Lechner
 S. 45: June © 2011, Shintaro Yamakawa
 S. 63: 04-10-11 © 2011, Shintaro Yamakawa
 RÜCKSEITE: Cover / Discover © 2010, Seren Basogul

Das Magazin **freitext** erscheint jeweils Mitte April und Oktober.

Es ist erhältlich in Deutschland in ausgewählten Buchhandlungen, sowie in Bahnhöfen und Flughäfen.

Einzelpreis: 5,- Euro (D), 5,75 Euro (A), 9,80 SFR (CH)
 ISSN 1862-5452

Die nächste Ausgabe des Magazins **freitext**, Heft 20, ist ab Freitag, 12. Oktober 2012 im Handel erhältlich.



freitext I8
Vibrationshintergrund



freitext I7
BLANK



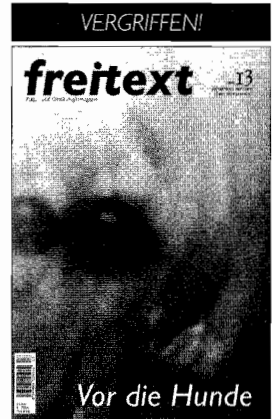
freitext I6
bewohner innen



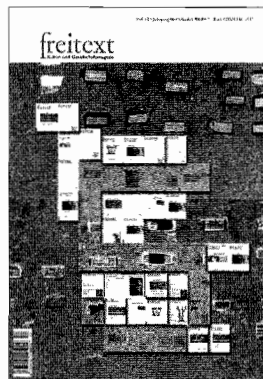
freitext I5
Bis hierher lief's noch ganz gut



freitext I4
Um Grenzen



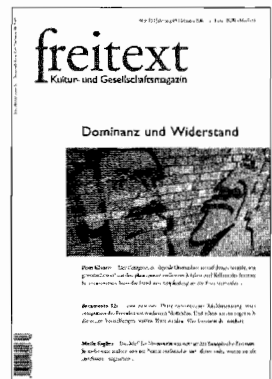
freitext I3
Vor die Hunde



freitext I2
5



freitext II
Race and Space



freitext IO
Dominanz und Widerstand

JETZT BESTELLEN!

www.freitext.com

Il Fes
 Mode
 Motte
 Il Fes
 festa
 Anne
 Brand
 Patrio
 Hinde
 All'im
 ad un
 filoso
 a rico
 Edific
 diver
 nella
 di uo
 Nietzs
 Tchail
 nostra
 Veranz
 Fakult
 Raimu
 Theda
 Info: P
 peter